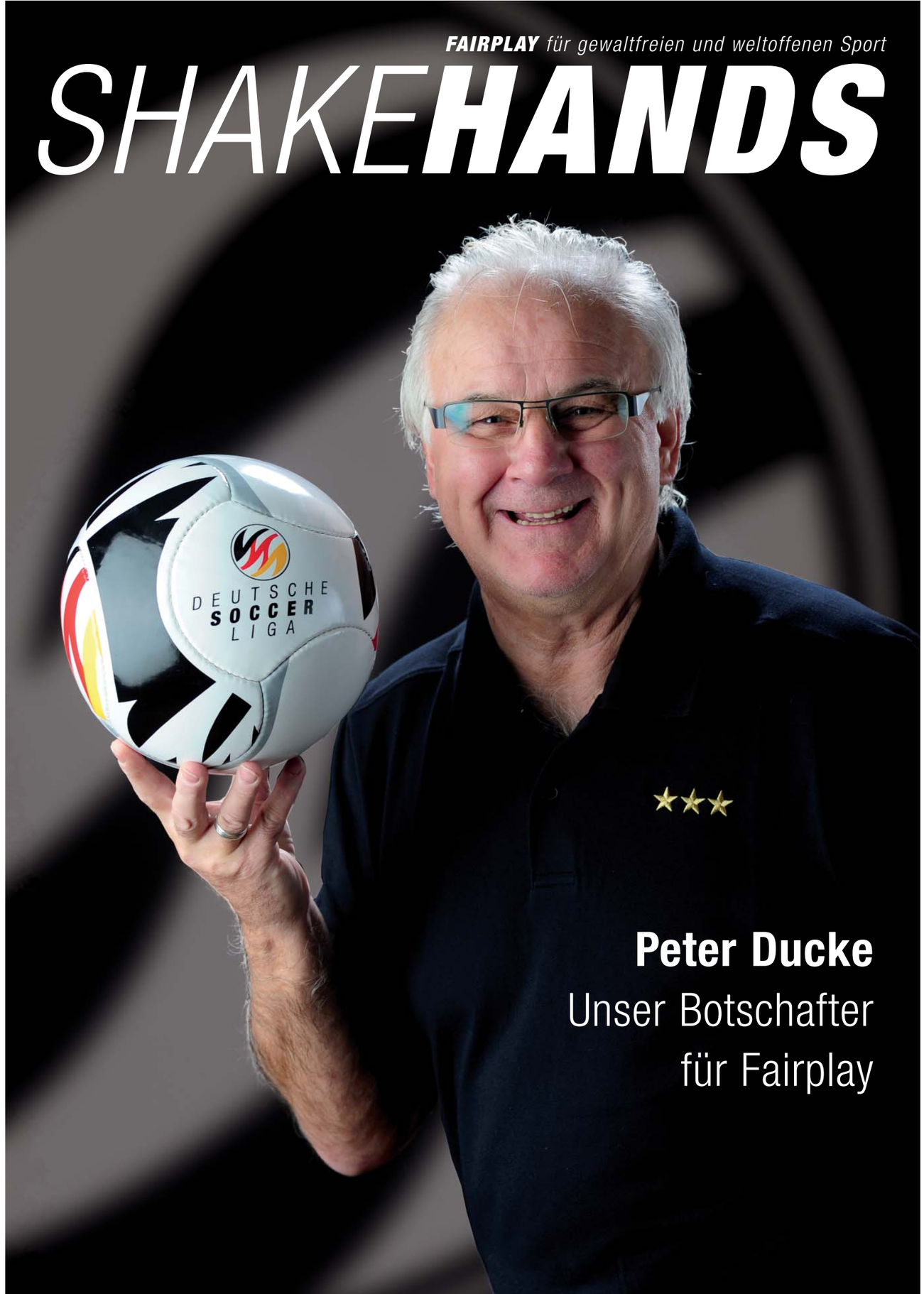
FAIRPLAY *für gewaltfreien und weltoffenen Sport*

SHAKEHANDS



Peter Ducke
Unser Botschafter
für Fairplay

CABKA

Es gibt Dinge, die sind zu schade, um Paletten daraus zu machen.
CABKA Paletten und Boxen sind aus Kunststoff.
Some things are not made to end as pallets.
CABKA pallets and boxes are made from plastic.

CABKA GmbH | Anne-Frank-Straße 1 | 07806 Weira | Tel. +49.36484.645-0 | cabka.com

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Sportfreunde,

ja, wagen Sie ruhig den zweiten Blick. Denn: *„[…]erst wenn man sich eingesteht, dass man Vorurteile hat, das Vorurteile da sind und immer da sein werden, erst dann kann man lernen damit zu arbeiten. Dass ich diese Einsicht bekommen habe, das ist für mich wirklich etwas Bleibendes. […]“*

Dieses Resümee zieht ein ehrenamtlicher Mitarbeiter der Deutschen Soccer Liga e.V. über seine Ausbildung als „Demokratiecoach im Sport“ im Projekt „SHAKEHANDS – Fairplay für gewaltfreien und weltoffenen Sport®“.

Dass es uns und den Projektmitarbeitern gelungen ist, Perspektiven und Einstellungen zu verändern, motiviert uns sehr, das Projekt voran zu bringen – um es prozessorientiert weiterzuentwickeln und erfolgreich in der Praxis zu konstituieren.

2010 wurde unter pädagogischer Anleitung und fachlicher Supervision das Projekt „SHAKEHANDS – Fairplay für gewaltfreien und weltoffenen Sport®“ als Bildungsprojekt im Sport konzipiert.

In der pluralen Gesellschaft mit Reizüberflutung, Kommunikations- und Angebotsvielfalt sind viele Menschen auf der Suche nach Sicherheit, Anleitung von Handlungskompetenzen, Bestärkung bestehender Handlungsmuster. Das innovative Projekt „SHAKEHANDS – Fairplay für gewaltfreien und weltoffenen Sport®“ sensibilisiert für einen vorurteilsbewussten Umgang mit dem Gegenüber, eine erweiterte Sichtweise für Vielfalt in unserer Gesellschaft. Es leitet an und ermutiget zu gewaltfreier Kommunikation und konstruktiver Konfliktbewältigung.

„[…] man wird auf Dinge aufmerksam gemacht, die im Alltag immer mal so verschwinden. […]“. So fasst eine Teilnehmerin im Nachhinein ihren SHAKEHANDS Seminartag zusammen.

Durch die unvergleichliche Verbindung von Theorie und Praxis – Workshop und Sportmodul – gelingt eine altersgerechte, interaktive und nachhaltige Ansprache der AdressatInnen. Durch diese individuelle und teilnehmerorientierte Projektmethodik lässt sich das Erlernte für die TeilnehmerInnen bereichsübergreifend transferieren und so bspw. in andere Sportarten, Alltag, Schule oder Beruf implementieren. Und das hat neue Sichtweisen der TeilnehmerInnen zur Folge.

Wir wünschen Ihnen eine angenehme Zeit beim Lesen unserer Publikation und den Mut, in manchen Situationen einen zweiten Blick zu wagen.

Herzlichst Ihre
Christiane Bernuth

Herzlichst Ihr
René Tretschok

DEUTSCHE SOCCER LIGA

www.deutschesoccerliga.de

Die Entstehungsgeschichte des Fairplay
Und was es eigentlich bedeutet

Die Bandbreite an Definitionen zum Begriff Fairplay ist groß und dennoch hat jeder seine eigene Definition was für ihn Fairplay bedeutet und wie Fairplay gelebt werden soll. Die meisten Gedanken zu Fairplay sind dabei mit dem Sport verbunden. Aber hat sich auch schon einmal jemand über die Herkunft und die Geschichte von Fairplay Gedanken gemacht? Die Entstehungsgeschichte des Fairplay lesen Sie ab

Seite 10

Entwicklungsarbeit statt Almosen
Die Unterstützung von SHAKHANDS ist eine Investition in unser aller Zukunft

Ein weltweit agierendes Unternehmen verlegt mit einigen Sorgen und Vorurteilen einen Firmenstandort nach Thüringen, und wird doch überrascht. Von dem großen Erfolg, den sie dank ihrer Mitarbeiter und der Hilfe des Freistaats Thüringen erfahren haben, wollen sie nun etwas zurückgeben. Wie diese Unterstützung aussieht und warum gerade sie eine Investition in unser aller Zukunft ist…

Seite 14

SHAKEHANDS und Demokratie-coaching im Sport
Paradigmenwechsel im sportlichen Wettbewerb

Über den gewöhnlichen Präventionsgedanken hinaus setzt das Projekt auf Paradigmenwechsel im sportlichen Wettbewerb, indem es sportlichen Errungenschaften, Fairplay und Anerkennung eine nahezu gleichwertige Bedeutung zumisst. Folglich ist nicht nur das sportliche Können ein Qualitätskriterium, sondern auch ein fairerer oder nichtdiskriminierender Umgang miteinander vor-, während und nach dem Spiel. Eine besondere Herausforderung für die Weiterbildungsreihe „Demokratie Coach im Sport“.

Seite 16

Fairplay aus Leidenschaft
Peter Ducke ist unser Botschafter für Fairplay

Die Fußballerlegende Peter Ducke ist Botschafter für das Projekt „SHAKEHANDS – Fairplay für gewaltfreien und weltoffenen Sport®“. Warum er zu dieser Aufgabe sofort „Ja“ sagte und was Shakehands für ihn ganz persönlich bedeutet, darüber erzählt Peter Ducke ab

Seite 23

Das Projekt
„SHAKEHANDS – Fairplay für gewaltfreien und weltoffenen Sport®“

Ein einzigartiges Projekt, welches Theorie und Praxis durch die Kombination von Workshop und Sportmodul verbindet. Ein Projekt, das sensibilisiert, für den Umgang mit dem Eigenen und dem Gegenüber. Ein Projekt basierend auf drei Modulen.

Seite 26

Kompetenzorientierter Projektunterricht im Freistaat
goals connect e.V. leistet in Kooperation mit der Deutschen Soccer Liga e.V. Bildungsarbeit an Thüringer Schulen

Ein Verein, motivierte Mitglieder, Engagement und neue Ideen – das ist das Kurzprofil von goals connect. Im Jahr 2010 hat der Verein eine Spendentour auf dem Landweg von Thüringen nach Kapstadt organisiert. Doch neben der Unterstützung von Bildungsprojekten in der Dritten Welt hat der Verein weitere Ziele. Was im Jahr 2012 auf der Agenda steht, erfahren Sie ab

Seite 38

EDITORIAL 3

INHALT 4

Grußwort der Thüringer Ministerin für Soziales, Familie und Gesundheit 7

Grußwort des Direktors des Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien 9

Die Entstehungsgeschichte des Fairplay
Und was es eigentlich bedeutet 10

Entwicklungsarbeit statt Almosen
Die Unterstützung von SHAKHANDS ist eine Investition in unser aller Zukunft 14

SHAKEHANDS und Demokratie-coaching im Sport
Paradigmenwechsel im sportlichen Wettbewerb 16

Fairplay aus Leidenschaft
Peter Ducke ist unser Botschafter für Fairplay 23

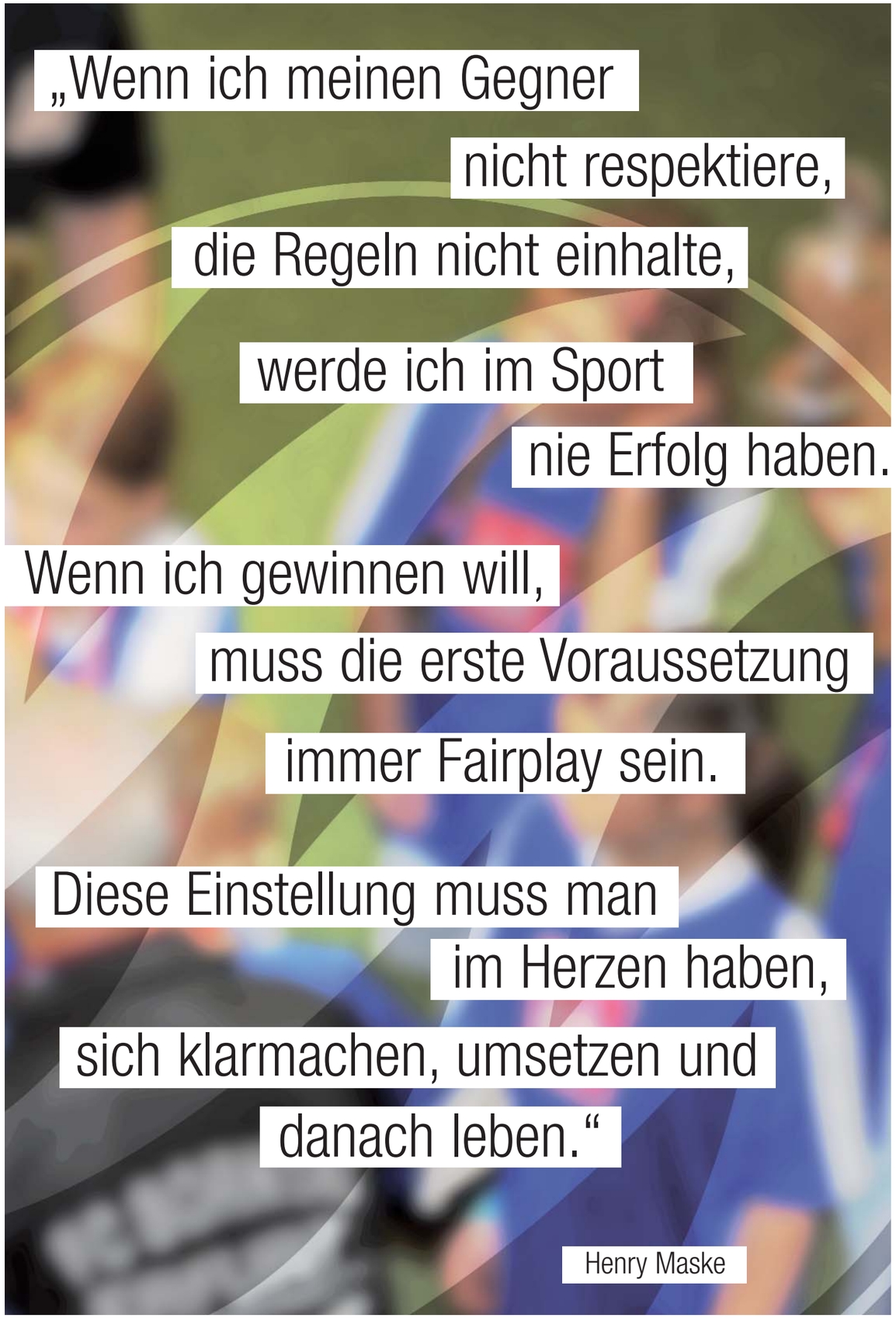
Das Projekt
SHAKEHANDS – Fairplay für gewaltfreien und weltoffenen Sport® 26

Fußball als demokratische Lernerfahrung
Ein Fairplay-Star für alle 34

Kompetenzorientierter Projektunterricht im Freistaat
goals connect e.V. leistet in Kooperation mit der Deutschen Soccer Liga e.V. Bildungsarbeit an Thüringer Schulen 38

Pelé Sports Nations Cup 2011
Außergewöhnliche Tage und spannende Spiele für 20 Nationen 40

IMPRESSUM 42



Grußwort der Thüringer Ministerin für Soziales, Familie und Gesundheit

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Projekte der Deutschen Soccer Liga haben sich in den vergangenen Jahren zu einem festen Bestandteil der präventiven und nachhaltigen Jugendsozialarbeit des Freistaates Thüringen etabliert. Sie erfahren einen sehr hohen Zuspruch von vielen jungen Menschen.

Die vielfältigen und bereichsübergreifenden Projekte vermitteln Werte, die dazu beitragen Regeln einzuhalten, Verantwortung zu übernehmen und Konflikte gewaltfrei zu lösen.

Das Projekt „SHAKEHANDS – Fairplay für gewaltfreien und weltoffenen Sport“ richtet sich vorrangig an Kinder und Jugendliche. Im Rahmen des Moduls „Fußball als demokratische Lernerfahrung“ werden zudem Erwachsene angesprochen um Kompetenzen gewaltfreien Sports und fairen Umgangs miteinander einzuüben.

Die Idee den Sport zu nutzen, um Sozialkompetenzen Heranwachsender zu stärken, halte ich für einen sehr sinnvollen Ansatz. Durch dieses neuartige Konzept Theorie- und Praxismodule – pädagogisch fundiert – zu verknüpfen, können Werte wie Teamfähigkeit, Toleranz und Fairness praxisnah vermittelt und gefördert werden.

Ich gratuliere der Deutschen Soccer Liga, dass es ihr gelingt, mit diesem Projekt ein weiteres Zeichen gegen Gewalt und für sinnvolle Freizeitgestaltung zu setzen.

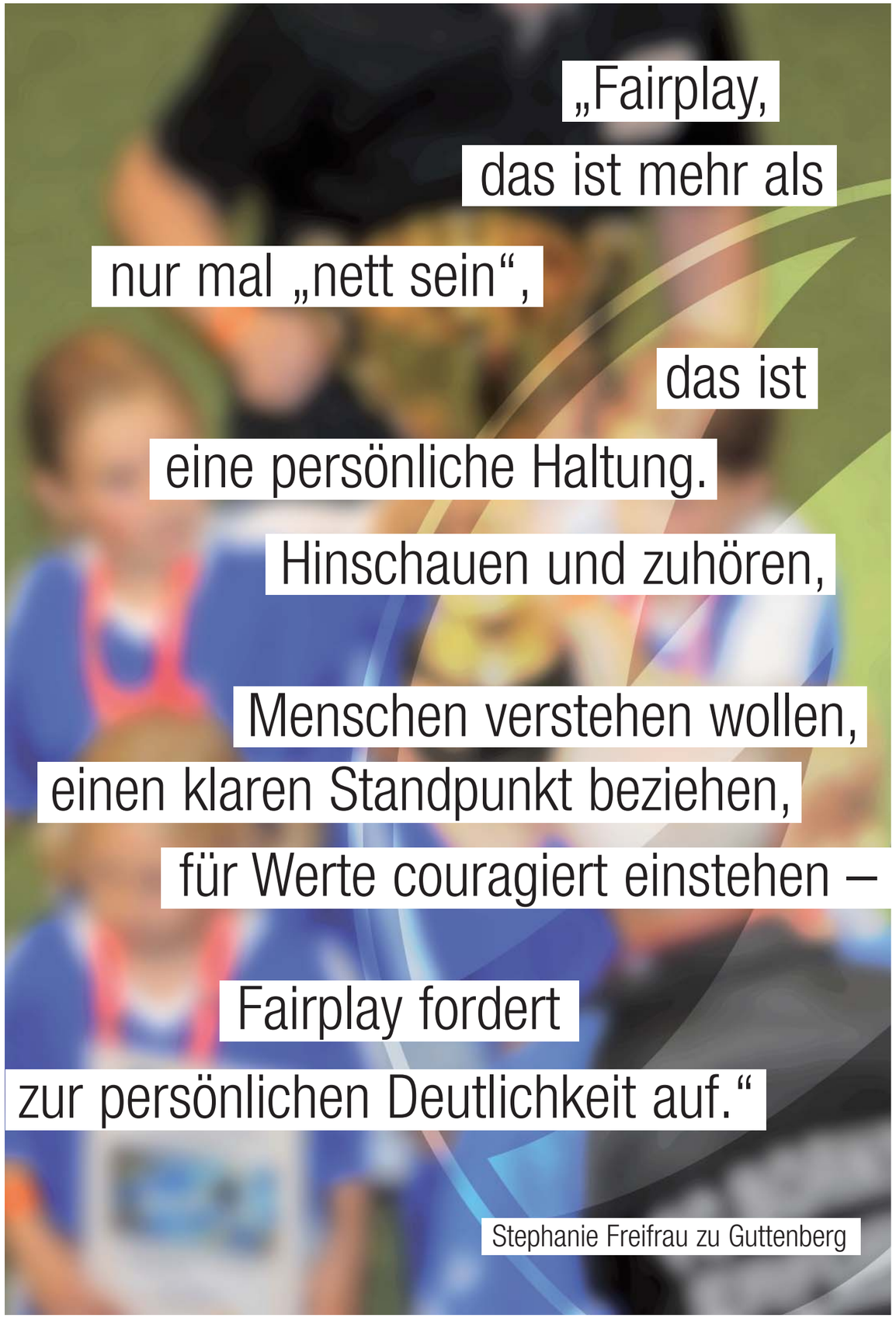
Ich danke allen Mitstreitern und Unterstützern für Ihr Engagement und wünsche viel Freude und gute Erfahrungen bei der Umsetzung. Ich hoffe, dass noch viele Kinder, Jugendliche aber auch Erwachsene am Projekt „SHAKEHANDS – Fairplay für gewaltfreien und weltoffenen Sport“ teilnehmen werden. Diesen wünsche ich viel Spaß beim fairen Wettkampf und für das Leben prägende Erfahrungen.

Es grüßt Sie herzlich

Heike Taubert
Thüringer Ministerin für Soziales, Familie und Gesundheit

FREISTAAT THÜRINGEN
Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit

www.thueringen.de/de/tmsfg



Grußwort des Direktors des Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien

„Wer die Faust ballt kann die Hand nicht reichen“, sagte Indira Gandhi einmal und in einer Abwandlung griff Barak Obama in seiner Rede zum Amtsantritt darauf zurück, um das Signal zu setzen, dass es auch bei konträren Positionen in Sachfragen, bei Zwängen des Wettbewerbs und der Mannigfaltigkeit von Interessenlagen immer auch etwas Verbindendes gibt, das man herausarbeiten kann und muss. Das setzt voraus, dass jede Position dem Anderen gegenüber respektvoll, ehrlich, unter Wahrung von Chancengleichheit und mit Anstand zum Ausdruck gebracht wird, eben fair.

Insbesondere die Chancengleichheit ist es, die es Jedem möglich macht, auf Augenhöhe dabei zu sein, im Bewusstsein gewinnen zu können und die mögliche Niederlage als temporäres Ereignis zu betrachten, das man mit entsprechender Anstrengung in einen Sieg beim nächsten Mal verwandeln kann.

Chancengleichheit herzustellen, das ist auch eine der vordringlichsten Aufgaben in der Bildung, angesichts des durch zahlreiche Studien belegten Zusammenhangs von sozialer Herkunft und Bildungserfolg gerade in Deutschland.

Da Bildung Lebenschancen eröffnet und Lebensentwürfe gravierend mit bestimmt, gilt es, die Talente jedes Lernenden zu erkennen und diese voranzubringen. Dazu braucht es variable Lernangebote und ein ausgewogenes Verhältnis von Instruktionslernen, eigenaktivem und kooperativem Lernen, das allen Schülern gerecht wird.

Eine Fortbildungsarbeit, die auf Stärkung der Individualität zielt, muss an Talente und Stärken der Schülerinnen und Schüler anknüpfen. Diese zeigen sich oft in Situationen, die herausfordernd und anregend sind, Spielraum für eigene Lösungswege offen lassen und Kooperation ermöglichen.

Ein an diesen Zielsetzungen orientiertes Lernen richtet sich gleichermaßen auch gegen Ausgrenzung, Intoleranz und Fremdenfeindlichkeit. Wo Wertschätzung und Respekt herrschen, hat Ausgrenzung keine Chance.

Mit dem Projekt SHAKEHANDS wurde ein solches Angebot für den Bereich Sport geschaffen, das gleichzeitig durch sein spezielles Regelwerk eine Vielzahl demokratische Lernerfahrungen ermöglicht. Es ist ein bedarfsgerechtes Angebot für Lehrerinnen und Lehrer sowie pädagogische Fachkräfte aus dem frühkindlichen Bildungsbereich, das auf seine Weise dazu beiträgt, eine „GUTE SCHULE FÜR ALLE“ zu entwickeln.

Dr. Jantowski
THILLM

Thillm
Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien

www.thillm.de

Die Entstehungsgeschichte des Fairplay

Und was es eigentlich bedeutet

Fairplay spielt im modernen Sport eine entscheidende Rolle. Fast täglich wird man in nahezu jedem Bereich des öffentlichen Lebens, insbesondere dem Sport, mit dem Begriff Fairplay konfrontiert oder benutzt ihn sogar selbst. Doch was hat Fairplay wirklich zu bedeuten und wo liegen die Wurzeln dieses weitreichenden Begriffes? Diesen beiden Fragen möchten wir nachgehen.

Von der internationalen Fairplay Charta wurde der Begriff wie folgt definiert: *Fairplay bezeichnet nicht nur das Einhalten der Spielregeln, Fairplay umschreibt vielmehr eine Haltung des Sportlers: der Respekt vor dem sportlichen Gegner und die Wahrung seiner physischen und psychischen Unversehrtheit. Fair verhält sich derjenige Sportler, der vom anderen her denkt.*

Die genaue Begrifflichkeit findet seinen Ursprung im Englischen (Fairness) und bedeutet so viel wie sich anständig gegenüber anderen SportlerInnen und MitspielerInnen zu verhalten. Doch Fairplay ist viel mehr und aus diesem Grund ist es schwer, eine einheitliche und genaue Definition des Begriffes zu erstellen. Grundsätzlich können mit dem Begriff Fairplay die folgenden Inhalte verbunden werden:

- Die Anerkennung des Regelwerkes.
- Ein freundschaftlicher Umgang mit dem Gegner.
- Das „Gewinnen“ nicht in den Vordergrund zu stellen (keinen Sieg um jeden Preis).
- Die Haltung nach Niederlagen zu bewahren.
- Die Wahrung der Chancengleichheit.

Gerade der letzte Punkt erfuhr in den vergangenen Jahren im Rahmen vieler Dopingdiskussionen, vorwiegend im Radsport, große Beachtung.

Aber wie lange gibt es nun Fairplay schon und wo hat es seine Entstehungsgeschichte?

Es waren die Mitglieder der englischen Mittel- und Oberschicht, die Werte und Normen der Fairness „erfanden“. Fairplay erfuhr im viktorianischen Zeitalter Englands seine eigentliche, heutige inhaltliche, Ausformung und Festlegung.

Die englische „Freizeitschicht“ betrieb dabei im Wesentlichen den sportlichen Wettkampf als reinen Selbstzweck. *„Einem Aristokraten war der Sieg gleichgültig, ja verdächtig. In der Presse – außer den Hofblättern – genannt und gerühmt zu werden, galt als unfein“.* Das Ergebnis war weniger wichtig als das gemeinsame sportliche Handeln, der Weg wichtiger als der Sieg. Diese Einstellung scheint nur so lange realisierbar, als der Sport Selbstzweck bleibt. Genau aufgrund dieser Überlegungen und Einsichten führte die englische Oberschicht Amateurregeln ein. Da deren Einführung auch auf einen zentralen Punkt der Fairness-Problematik des heutigen Sports hinweist, lohnt es sich an dieser Stelle die Entstehungszusammenhänge der Amateurregeln kurz zu skizzieren.

Fairplay bezeichnet nicht nur das Einhalten der Spielregeln, Fairplay umschreibt vielmehr eine Haltung des Sportlers: der Respekt vor dem sportlichen Gegner und die Wahrung seiner physischen und psychischen Unversehrtheit. Fair verhält sich derjenige Sportler, der vom anderen her denkt.

In ihrem ursprünglichen Sinne dienten die Amateurregeln dazu, die Arbeiterklasse aus bestimmten Sportarten auszuschließen. Durch die Amateurregeln wollte die Oberschicht die Arbeiterklasse vom sportlichen Wettkampf fernhalten, um den Sport „sauber“, sprich: fair zu halten. Die Arbeiterklasse verstehe – so die Oberschicht – das Prinzip der Fairness und des Gentleman-Sports nicht. Die englischen Soziologen DUNNING und SHEARD (1979) fassen die Prinzipien, die sich hinter diesem Amateurethos verbergen, wie folgt zusammen, und es lohnt sich, sich zu jedem dieser Punkte einmal bildhaft in die heutige (Profi-) Fußballpraxis hineinzuversetzen:

1. Sport wird als „Selbstzweck“, einfach um des Vergnügens Willen, das damit verbunden ist, betrieben. Damit korrespondiert die Verachtung von Einstellungen, die den Sieg um jeden Preis anstreben.

2. Selbstbeherrschung und vor allem die Zurückhaltung von Gefühlsausbrüchen bei Sieg und Niederlage.

3. Die Vorstellung des „Fairplay“, d.h. der Chancengleichheit zwischen den am Wettkampf beteiligten Seiten verbunden mit der freiwilligen Unterwerfung unter die Regeln und einer ritterlichen Haltung, der „freundschaftlichen Rivalität“ zwischen den Opponenten.

Gemäß diesem Ethos folgt der Sport im Idealfall allein dem Ziel, Spaß, Vergnügen und Freude zu bereiten. Sport wurde im viktorianischen England nur zum Vergnügen betrieben. Es galt als verpönt, den Sieg um jeden Preis anzustreben. Das Ergebnis war weniger wichtig als das gemeinsame sportliche Handeln nur zum Spaß. Mit der sozialen Öffnung des Wettkampfsports für die unteren Sozialschichten wurden verschärfte Sanktionen erforderlich. So wurde der Schiedsrichter als externe Kontrollinstanz eingeführt. Wird Sport zum Mittel des Klassenkampfes, zum Kanal für sozialen Aufstieg oder als Demonstration der Überlegenheit eines politischen Systems betrieben, erweist sich das klassische Fairness-Verständnis als untauglich. Gerade in Zeiten zunehmender Professionalisierung und Kommerzialisierung des Sports, erhöht sich der Leistungsdruck. Die Fairness wird eingeschränkt, insbesondere auf die Frage, ob es eine Spielsituation erlaubt fair zu bleiben. Wenn die Einhaltung des Fairplay nur noch eine Frage des Abwägens von Kosten und Nutzen ist, dann müssen die Kosten für Unfairness so hoch gesetzt werden, dass es sich nicht lohnt, unfair zu spielen.

Diese Entwicklung ist sehr kritisch zu betrachten. Natürlich darf der Leistungsaspekt nicht verdrängt werden, denn er existiert und erhält mehr Bedeutung, je professioneller der Sport betrieben wird. Doch gerade im Amateursport, wo der Spaß und eben Fairplay im Vordergrund stehen soll, wo es nicht um hohe Siegprämien, TV-Gelder oder gar Existenzen geht, sollten wir uns bewusst sein, welche Werte wirklich zählen. Hier lohnt sich für jeden einzelnen die Auseinandersetzung mit der Frage: Was bedeutet Fairplay für mich persönlich, in meinem Alltag, meinem sozialen Umfeld und auch im Sport.

Quellen:

Lenk, H.&Pilz, G.A (1989). Das Prinzip Fairness. Osnabrück: Fromm 1989

Dunning, Eric and Sheard, Kenneth. Barbarians, Gentlemen and Players: A Sociological Study of Rugby Football. New York: New York University Press, 1979.

www.sportunterricht.de/fairplay/geist.html (Der Geist des Fair Play)
www.sportunterricht.de/fairplay/wasist.html
www.wm2006-hessen.de/info/downloads/fairmitpfiff_zitate_fragebogen.pdf

SHAKE**HANDS**®

FAIRPLAY *für gewaltfreien und weltoffenen Sport*

SHAKEHANDS – das ist mehr als sich die Hand zu geben.
Und es geht weit darüber hinaus, den anderen gegenüber Respekt zu zollen.
Wer bereit für SHAKEHANDS ist, ist bereit, sich mit seinem Gegenüber,
mit anderen Meinungen, Werten und auch mit Vorurteilen auseinander zu setzen.
Daran selbst zu lernen und sich schließlich weiter zu entwickeln.

Zollt jemand Respekt bzw. übt sich im respektvollen Umgang,
so ist er immer noch ein Stück auf Distanz. Diese wird nun überwunden.

Oder, um es anders auszudrücken: Ich zolle jemanden Respekt,
kann aber immer noch gut versteckt meine Hände auf meinem Rücken zu Fäusten ballen.
SHAKEHANDS: das geht nicht mit geballten Fäusten.

www.deutschesoccerliga.de

Entwicklungsarbeit statt Almosen

Die Unterstützung von SHAKEHANDS ist eine Investition in unser aller Zukunft

Gat Ramon

Unternehmen existieren nicht im sozialen Vakuum, sondern in derselben Gesellschaft wie seine Mitarbeiter, wie der Unternehmer. Ein Unternehmen ist immer ein Teil der Gesellschaft, in der es aktiv ist. Deshalb kann es auch nur so erfolgreich sein, wie es die Gesellschaft ist, drum herum und in ihr.

Ein Unternehmen, das nur auf sich selbst bezogen agiert, das seinen kurzfristigen wirtschaftlichen Erfolg über alles stellt, handelt kurzsichtig und langfristig ganz sicher nicht erfolgreich.

Wir hatten mit unserer Unternehmensgründung in Thüringen großen Erfolg – zusammen mit unseren Mitarbeitern und der Unterstützung des Freistaats Thüringen. Deshalb war es für uns bald klar, dass wir etwas zurückgeben wollen. Wir wollten uns keinesfalls auf der Tatsache ausruhen, dass wir Arbeitsplätze geschaffen haben. Wenn wir hier auch weiterhin erfolgreich sein wollten, mussten wir etwas zurückgeben, die Gemeinschaft derjenigen stärken, auf deren Mitarbeit letztlich unser Erfolg beruht.

Kinder sind die Grundsteine für die Gesellschaften von morgen. Nur so wie wir sie heute lieben, bilden und festigen, so menschlich, wertvoll und stabil können die Gesellschaften von morgen sein. Projekte wie SHAKEHANDS setzen an diesen Wurzeln der Gesellschaft an, indem engagierte Menschen Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit geben, demokratische Spielregeln, Respekt und Toleranz frühzeitig zu erfahren und zu üben. Damit es irgendwann ein Teil von ihnen wird.

Dies ist ein Aspekt, der mir persönlich in ganz besonderem Maße am Herzen liegt. Ich muss offen zugeben, dass ich vor beinahe zwanzig Jahren mit einer gewissen Sorge und einigen Vorurteilen nach Thüringen kam. Eine großartige Erfahrung war, dass sich meine größte Sorge als haltloses Vorurteil herausstellte. Es war die Geschichte unserer Straßennamen im Gewerbegebiet Weira. Rosenstraße, Schindlerweg, Anne-Frank-Straße, Einsteinstraße: Namen, die durchweg eine klare Bedeutung und damit auch eine Botschaft haben. Wo ich solche Namen groß an eine Straße schreiben kann, wo diese Namen im öffentlichen Straßenverzeichnis und auf Karten ausgewiesen sind, da hat sich etwas getan. Hier wird so etwas wie im Nationalsozialismus nicht wieder passieren.

„Projekte wie SHAKEHANDS setzen an diesen Wurzeln der Gesellschaft an, indem engagierte Menschen Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit geben, demokratische Spielregeln, Respekt und Toleranz frühzeitig zu erfahren und zu üben.“

Gat Ramon

Aber auch auf dieser Erfahrung dürfen wir uns nicht ausruhen, im Gegenteil. Gerade in Zeiten ökonomischer Krisen und sozialer Unsicherheiten ist es wichtig, Toleranz und die Grundregeln der Demokratie tief in unseren Kindern zu verankern. Die Deutsche Soccer Liga verteilt mit ihren Projekten Street Soccer Tour oder SHAKEHANDS keine Almosen und warme Wolldecken. Hier wird Entwicklungsarbeit gemacht, die junge Menschen lebensfähig macht für eine Welt voller Vielfalt, Widersprüche und auch Konflikte.

Die Arbeit von SHAKEHANDS zu fördern ist nicht selbstlose Wohltätigkeit. Dieses Engagement zu unterstützen ist eine der sinnvollsten Investitionen in die Zukunft, die ich mir vorstellen kann. Es ist unser ureigenes Interesse als Unternehmen und mein ganz eigenes Interesse als Person, vor allem dem sozialen Aspekt der Nachhaltigkeit Geltung zu verschaffen. Wir müssen heute etwas tun, wenn wir für uns und unsere Kinder morgen eine lebenswerte Welt haben wollen.

CABKA

www.cabka.com

SHAKEHANDS und Demokratiecoaching im Sport

Paradigmenwechsel im sportlichen Wettbewerb

Marina Chernivsky

SHAKEHANDS

Offenkundige Menschenrechtsverletzungen oder Gewaltexzesse werden schneller erkannt als die latenten Einseitigkeiten und Diskriminierung. Aber genau diese Formen von Intoleranz benötigen einen selbst- und gesellschaftskritischen Blick. Gelingt es uns, die komplexen Zusammenhänge der Diskriminierung zu reflektieren, die eigene Stellung dazu zu überdenken und die bisher verborgenen Ressourcen zu erschließen, so kann dieses Wissen in praxisnahe Handlungsmaßnahmen übersetzt werden. Ist die Bereitschaft zur Reflexion nicht geweckt worden, dann ist auch die Veränderung der bereits eingespielten Denk- und Handlungsmuster kaum möglich.

Beinahe jede Diskriminierung basiert auf Unterscheidung, die mit Abwertungen einhergeht und klare Ausschlusskriterien festlegt. Das Recht nach Selbstachtung und Selbstbehauptung wird verletzt, die Anerkennung der Verschiedenheit wird abgesprochen. Menschen wird gänzlich die Kontrolle über ihre eigenen Bedürfnisse genommen, wenn sie als Individuen mit je besonderen Fähigkeiten nicht beachtet werden, oder wenn sie im Rahmen ihrer sozialen Gruppen, denen sie entstammen, herabgesetzt oder verächtlich gemacht werden (vgl. Brumlik, 2010 in Chernivsky, 2010).

SHAKEHANDS gilt als eine Präventionsmaßnahme gegen Mobbing und Gewalt im Sport. Das Leitziel des Projekts besteht darin, die Maßstäbe der Unterscheidung sowie der Diskriminierung zu erkennen und die Vielfalt als Ressource wahrzunehmen. Über den gewöhnlichen Präventionsgedanken hinaus setzt das Projekt auf Paradigmenwechsel im sportlichen Wettbewerb, indem es sportlichen Errungenschaften, Fairplay und Anerkennung eine nahezu gleichwertige Bedeutung zumisst. Folglich ist nicht nur das sportliche Können ein Qualitätskriterium, sondern auch ein fairerer oder nichtdiskriminierender Umgang miteinander vor-, während und nach dem Spiel. Ein ungewöhnlicher Gedanke, besonders wenn es im Sport primär um Konkurrenz und Leistung geht. Eine weitere Besonderheit des Projekts besteht in der Verbindung zwischen Sporteinheiten und verschiedenen Workshops zu projektrelevanten Themen.

PÄDAGOGISCHE ZIELE VON SHAKEHANDS

Kinder und Jugendliche erfahren Respekt und Wertschätzung in ihrer individuellen Identität, sie bekommen die Möglichkeit ihre Sicht auf sich und andere zum Ausdruck zu bringen, sie werden für Vorurteile, Exklusion und Diskriminierung in ihrem eigenen Umfeld sensibilisiert und lernen sich aktiv gegen Exklusionsdynamiken zu positionieren. Im Rahmen der SHAKEHANDS Seminare werden auch Erwachsene angesprochen: Sie setzen sich wiederum mit ihren Erziehungsvorstellungen, Machtpositionen und Handlungsroutinen kritisch auseinander.

SHAKEHANDS spricht Multiplikator/-innen an mit dem Ziel, Werte wie Inklusion und Anerkennung auf der Ebene des Individuums wie auf der Ebene der Gesellschaft zu vermitteln und weiterzutragen. Mit Inklusion ist dabei nicht nur die formale Gleichstellung gemeint, sondern vielmehr das Prinzip der gleichzeitigen Gleichheit und Verschiedenheit in jedem Augenblick der Rivalität oder des Wettbewerbs. Unter Anerkennung wird hier nicht mehr der berüchtigte Toleranzaspekt verstanden, sondern vielmehr Achtung und Gleichwertigkeit.

Diese Ziele werden von der Annahme getragen, dass es einen deutlichen Zusammenhang gibt zwischen der Selbstwahrnehmung eines Menschen und der Achtung durch Andere. Menschen sind, so die These von Axel Honneth, an die wechselseitige Anerkennung und vor allem an die soziale Wertschätzung gebunden. Diskriminierungserfahrungen, die nicht kohärent in die eigene Identität und Lebensgeschichte integriert werden können, wirken demoralisierend und verunsichernd.

SHAKEHANDS möchte das Sportfeld in einen gewaltfreien und ressourcenfördernden Seminarraum umwandeln. Die in diesem Raum erlebte Fairness, das Gruppenzugehörigkeitsgefühl und die wechselseitige Anerkennung sollten auf die Selbstachtung und Selbstwirksamkeit der Kinder und Jugendlichen positiv auswirken und ihre Handlungssicherheit fördern.

SHAKEHANDS ist also ein sportpädagogisches Projekt für Schule, Vereine, Jugendarbeit und Freizeitgestaltung. Es bietet Workshops und Sportmodule an für Jugendliche und Erwachsene zur Einübung gewaltfreien Sports und fairen Umgangs miteinander. SHAKEHANDS Seminare werden ausschließlich von Multiplikator/-innen durchgeführt, die eine Weiterbildung zu Demokratie Coaching durchlaufen haben. Die Arbeit von Demokratie Coach im Sport wird neben der mehrphasigen Qualifizierung fortdauernd angeleitet und fachlich supervidiert.

WEITERBILDUNGSREIHE „DEMOKRATIE COACH IM SPORT“

„Pädagogische Fragestellungen entstehen nicht im neutralen Raum, sondern sie sind ein Ergebnis struktureller und gesellschaftlicher Entwicklungen… Die Auseinandersetzung mit den Auswirkungen dieser Prozesse auf das eigene Denken und Tun ist grundlegend für die Reflexion und die Modifikation des eigenen Handlungsrahmens….“ (Chernivsky, 2010, S. 16-17).

Vor diesem Hintergrund setzt die Weiterbildungsreihe „Demokratie Coach im Sport“ auf einen dauerhaften sowie mehrphasigen Lernprozess und umfasst folgende Lernziele (Auswahl):

- Bewusstwerdung über die eigenen Identitäten und Gruppenzugehörigkeiten
- Reflexion über jeweils eigenen soziokulturellen Prägungen und Bezugssysteme
- Sensibilisierung für Vorurteile, Macht und Diskriminierung
- Selbstreflexion im Hinblick auf eigene Normen, Werte und Arbeitsmethoden
- Einübung gewaltfreier und inklusiver Kommunikations- und Interaktionsformen

Demokratie Coach im Sport fungieren als Multiplikator/-innen und haben eine wichtige Vorbildfunktion. Um auch in Konfliktsituationen handlungsfähig zu sein, setzen sich Demokratie Coach im Sport mit schiefen Machtverhältnissen, Vorurteilen und Diskriminierungspraktiken auseinander. Sie reflektieren über ihre bisherigen Arbeitsmethoden und üben inklusive und diversitätsbewusste Kommunikationsformen ein. Der Anspruch auf bedingungslose Wertschätzung der Vielfalt kann jedoch unter Umständen eine utopische Zielvorstellung sein. Aus diesem Grund ist die Analyse eigener Möglichkeiten und Grenzen im Umgang mit Unterschiedlichkeiten ein fester Bestandteil im Seminarprogramm.

Im Rahmen der Weiterbildung werden keine vorgefertigten Lösungsansätze verteilt, sondern das Team von SHAKEHANDS lernt in Problemsituationen selbständig zu denken und zu agieren. Dabei kommt der Selbstreflexion eine wichtige Funktion zu. Das Leitziel ist es, auch latente Diskriminierungsdimensionen erfassen zu lernen. Die Bereitschaft das eigene Denken und Handeln zu verändern ist dabei grundlegend und wegweisend. Im Rahmen der Weiterbildung werden keine vorgefertigten Lösungsansätze verteilt, sondern das Team von SHAKEHANDS lernt selbstständig zu denken und zu agieren.

Die in den Weiterbildungsseminaren eingeübten Strategien sind individuell, situationsabhängig und können nicht auf jeden Kontext generalisiert übertragen werden. Die grundlegende Reflexion über pädagogische Grundhaltungen und praktische Herausforderungen nehmen demzufolge einen wichtigen Stellenwert ein im gesamten Weiterbildungsprozess. Auf diesem Wege kann ein Trainer-Selbstverständnis entwickelt werden, das von einer diskriminierungskritischen Einstellung geprägt ist und mit weiteren Methoden und Handlungsideen gefüllt werden kann. Dieses Selbstverständnis umfasst in erster Linie eine vorurteilsbewusste Position, inklusive Kommunikationsformen und faire Arbeitsmethoden.

Curriculum

Das Curriculum der Weiterbildung ist inklusiv und kann mit Themen und Methoden gefüllt werden, die auf dem Grundverständnis des Projekts beruhen und seine Leitideen weitertragen. Dazu gehören unter anderem die Rolle der eigenen Herkunft, die Sicht auf eigene Identität und Zugehörigkeit, die Relevanz von Machtverhältnissen sowie das Ausmaß der damit verbundenen Exklusion. Der „Lehrplan“ ist theoretisch fundiert und zugleich praxisnah. Eine wichtige Rolle dabei spielen Erkenntnisse aus Identitätstheorien, Entwicklungspsychologie, Gewaltfreier Kommunikation, Antidiskriminierungspädagogik und dem Anti-Bias-Ansatz. Hinzu kommen ausgewählte

Deeskalationsverfahren und Ressourcenarbeit. Die eingesetzten Methoden zielen auf ein ganzheitliches Lernen – auf die wechselseitige Abhängigkeit von Kognition, Emotion und Handlung zwecks nachhaltiger Sensibilisierung und Kompetenzerwerb.

Ausgewählte Übungsbeispiele aus den Seminaren

Identität

Identität ist eine Hilfskonstruktion zur Erfassung eines dynamischen und beweglichen Selbst. Identität ist nicht etwas substantiell Gegebenes, sie formiert sich fortwährend neu in der Interaktion mit Anderen in vielen verschiedenen Kontexten unseres Lebens. Unsere Identität hat viele Facetten. Die verschiedenen Rollen ändern sich je nach Alter und Lebenssituation, aber all diese Ausdrucksformen des eigenen ICH gehören zusammen. Jeder Mensch braucht andere Menschen, die ihn erkennen und widerspiegeln, damit er/sie sich seiner Identität gewahr werden kann. Identität ist eines der zentralen Querschnittsaufgaben der Weiterbildung. Mittels sensibilisierender Übungen kann die Gruppe in eine anregende Reflexion ihrer eigenen Identität mit einbezogen werden. Die Übung *Vier Merkmale* kann beispielsweise dazu beitragen, die Vielfalt der eigenen Identität zu reflektieren und beifolgend die Zuschreibungsprozesse im Hinblick auf die Bewertung und Einordnung der Anderen kritisch zu überprüfen. Die Seminarteilnehmer/-innen werden gebeten, jeweils vier Merkmale aus einer Sammlung von Merkmalen auszuwählen, welche die eigene Identität am besten beschreiben. Anschließend werden diese Merkmale in Kleingruppen, aber auch im Plenum ausgewertet

Dipl. Psych. Marina Chernivsky ist Projektleiterin der Bildungsinitiative gegen Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit PERSPEKTIVWECHSEL der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V.

und diskutiert. Reflexionsfragen wie *„Was macht meine Identität aus?“, „Ist es möglich, meine Identität anhand von wenigen Merkmalen zu beschreiben?“, „Welche Schwierigkeiten treten dabei auf?“, „Was macht die Identität eines anderen Menschen aus?“* begleiten und vertiefen den Diskussionsprozess. In Kombination mit anderen Übungen, wie *Familienkulturen*, kann auch der eigene soziokulturelle Hintergrund reflektiert werden.

Vorurteile

Vorurteile umfassen Einstellungen, Emotionen und Verhaltensdispositionen. Vorurteile werten ab, schreiben positive wie negative Eigenschaften pauschal zu, setzen höhere Erwartungen und doppelte Beurteilungsmaßstäbe voraus. Vorurteile können nicht losgelöst von strukturellen Bedingungen und gesellschaftlichen Prozessen betrachtet werden. Als verinnerlichte Glaubenssätze liefern sie die Legitimation für Ungleichverhältnisse und Stigmatisierung, für Einschluss und Ausschluss, für Verteilung und Aufrechterhaltung von Macht. Die kritische Reflexion der Vorurteile und der damit verbundenen Exklusion ist ebenfalls ein fester Bestandteil der SHAKEHANDS Weiterbildung. Die Übung *Perspektivwechsel* kann beispielsweise dazu beitragen, die Unsichtbarkeit diverser Vorurteile und Diskriminierungen zu thematisieren und aufzubrechen. Die Übung enthält Rollenspielanteile. Dabei bestehen die Aufgaben der Teilnehmenden darin, die Rolle zu wechseln und die damit einhergehenden Gedanken, Gefühle und Verhaltensformen aufzuspüren. Folgende Fragen können den Beteiligten dabei helfen, die eigenen Reaktionen auf die Rolle, aber auch die eventuellen Reaktionen ihres Umfeldes zu erkennen und zu reflektieren: *„Welche Vorurteile gehen mit diesen Merkmalen einher?“, „Inwiefern sind diese Merkmale mit Machtverhältnissen verbunden?“, „Haben Sie Veränderungen in Ihrem Alltag spüren können?“.*

Macht

Fast alle Beziehungen in unserem Alltag sind durch Machtverteilung und Machtasymmetrien gekennzeichnet – so etwa durch Ungleichheiten mit Blick auf den rechtlichen und sozialen Status. Vor allem Minderheiten sind davon betroffen: Sie haben gewöhnlich weniger Zugang zu Einfluss und gesellschaftlicher Teilhabe und blicken oft auf Unrechts- und Diskriminierungserfahrungen zurück. Eine Asymmetrie ergibt sich allein schon dann, wenn ein Kommunikationspartner nicht ausreichend über die verwendete Sprache verfügt. Die Reflexion über verinnerlichte Machtverhältnisse im zwischenmenschlichen Kontakt gehört zum festen Bestandteil des Weiterbildungsprogramms. Im Rahmen der Übung *Machtmapping* eines bekommen die Teilnehmenden die Aufgabe, paarweise eine Machtsituation zu inszenieren und vorzuführen. Die gesamte Kommunikation sollte möglichst nonverbal erfolgen. Anschließend wird darüber reflektiert, welche Situationen von den Teilnehmern dargestellt wurden und wie diese Inszenierungen auf die Gruppe gewirkt haben. Im Nachgang werden die damit einhergehenden Gefühle, Gedanken und Reaktionen in den Blick genommen. Der Reflexionsprozess bezieht sich unter anderem auf das vorab vorgestellte und diskutierte Diskriminierungsmodell. Auf dieser Weise kann die Auseinandersetzung mit Macht nicht nur erfahrungsbasiert, sondern auch theoriegeleitet erfolgen.

Fallanalyse

Fallbesprechungen basieren in der Regel auf der Sammlung von Themen oder Konfliktsituationen aus dem Arbeitsalltag der Beteiligten. Alternativ können andere (nicht persönliche) Beispiele aus der Praxis vorgegeben werden. Dabei geht es vor allem um die Analyse von Problemsituationen sowie die Generierung von tragfähigen Lösungsideen. Die *Fallanalyse* gilt als Handlungsstrategie und kann sowohl von externen Berater/-innen, als auch vom Team selbst angeleitet und supervidiert werden. Die *Fallanalyse* kann weiterhin als kollegiale Beratung, als Rollenspiel oder als Thesendiskussion durchgeführt werden. Das übergeordnete Ziel dieser Übung besteht in erster Linie darin, die Teilnehmenden darin zu unterstützen, ihre bisherigen Handlungsstrategien zu hinterfragen und weiter zu entwickeln. Die *Fallanalyse* knüpft in der Regel an den Erfahrungen, Kenntnissen und Kompetenzen der Teilnehmer/-innen an, sie appelliert an ihre Expertise und dient der Handlungsorientierung im Umgang mit Diskriminierung im privaten wie beruflichen Alltag. Die Teilnehmer/-innen üben sich darin, anderen Beteiligten aktiv zuzuhören, andere Meinungen „auszuhalten“ sowie Gegenargumentationen sachlich zu begründen. Diese Übung ist so angelegt, dass alle Beteiligten – einschließlich der Seminarleitung – von- und miteinander lernen können.

RESÜMEE

Die Sicherung von Qualität der Projektumsetzung wird hier als eine ständig begleitende Aufgabe verstanden und ausgeführt. So können die erforderlichen Ressourcen für das Erreichen der gestellten Ziele und Ansprüche sichergestellt werden. Zu diesem Zwecke wird der Kontinuität, Zielgruppenorientierung und prozessorientierten Fachberatung bzw. Supervision eine herausragende Bedeutung beigemessen. **Allerdings sollte der Umgang mit Ungerechtigkeiten, Schieflagen und Konflikten als ein lebenslanger und freiwillig initiierter Lernprozess verstanden werden, denn die Erkenntnis über Diskriminierung, die Reflexion von Diskriminierung und die Überprüfung von Handlungsmöglichkeiten gegen Diskriminierung ist eine dauerhafte und gesamtgesellschaftliche Aufgabe.**

Literatur:

Micha Brumlik. Pädagogische Reaktionen auf Antisemitismus. In: Begleitbroschüre zur Wanderausstellung „Juden in Deutschland: Selbst- und Fremdbilder“. ZWST2010 (2. Auflage), S. 16-24. www.zwst-perspektivwechsel.de.

Marina Chernivsky. Vom Bias zum Perspektivwechsel. In: Perspektivwechsel: Theoretische Impulse - Methodische Anregungen. ZWST 2010.

Louise Derman-Sparks. Anti-Bias-Arbeit mit kleinen Kindern in den USA. Projekt KINDERWELTEN, Institut für den Situationsansatz, Internationale Akademie GmbH, 2001. Im Archiv unter: www.kinderwelten.net/pdf/1_Anti_Bias_Arbeit.pdf.

Oliver Trisch / Anne Winkelmann. Vorurteile. Macht und Diskriminierung – die Bildungsarbeit der Anti-Bias-Werkstatt. In: Anton Pelinka / Ilse König / Sir Peter Ustinov Institut (Hrsg.). Vorurteile in der Kindheit. Ursachen und Gegenstrategien. Wien 2007.

100%SPORT

Schule | Verein | Sport & Freizeit | Event | Therapie | Fitness

DEUTSCHE SOCCER LIGA

ERHARD® SPORT

SPORTS

Weitere Informationen und Katalog anfordern unter 03382 703233,
damsdorf@erhard-sport.de oder im Internet unter
www.erhard-sport.com

Fairplay aus Leidenschaft

Peter Ducke ist unser Botschafter für Fairplay

Grit Gröbel

Ein Stürmer. 68 Länderspiele. Dritter bei Olympia. Das und noch viel mehr sind die Schlagworte, die Fußballenthusiasten mit Peter Ducke verbinden. Doch Ruhm ist wie immer im Leben nur die eine Seite der Medaille. Die andere zeigt den Menschen. Peter Ducke hat nie die Bodenhaftung verloren, ist mit seinen heute 70 Jahren immer noch im Sinn des fairen sportlichen Wettstreits aktiv. Peter Ducke ist unser Botschafter des Fairplays.

Shakehands ist für den Thüringer mehr als ein Wort. Es ist für ihn eine Einstellung, die jeder vom Platz auf die Gesellschaft übertragen sollte. Auch deswegen engagiert er sich bei der Deutschen Soccer Liga. Und seine Leidenschaft, die einst als Stürmer sein Markenzeichen war, bringt er auch heute unverändert ein: beim Projekt Shakehands.

Red.: Was ist für Sie Shakehands?

Peter Ducke: Man fühlt sich sofort angesprochen auf der Basis des Fußballs, des Sports überhaupt. Denn Shakehands heißt weltweit: Komm, wir geben uns die Hand, auch wenn wir gefoult haben. Und das gibt es in jeder Sportart – überall. Sich die Hand zu geben, ist eine Symbolik, die in allen Bereichen des Lebens gilt. Zum Beispiel im Berufsleben, in der Schule oder bei privaten Dingen: Sich gegenseitig Respekt zu zeigen und sich mit den Dingen auseinanderzusetzen, dass ist Shakehands.

Mit dieser Fußstellung nach innen zu flanken – das beherrschen nur ganz wenige: Beim 3:2 im Europapokal der Meister in der Saison 1970/71 gegen Roter Stern Belgrad in Hochform: Peter Ducke.

Auch die französischen Abwehrspieler hatten beim Länderspiel DDR-Frankreich 1974 in Leipzig mit Ducke ihre Probleme. Der Star-Club Olympique Marseille versuchte im gleichen Jahr, Peter Ducke abzuwerben.

Red.: Was motivierte Sie, Botschafter von „SHAKEHANDS – Fairplay für gewaltfreien und weltoffenen Sport“ zu werden?

Peter Ducke: Ganz einfach: Es ist gut, Ansprechpartner für das zu sein, wofür man Jahrzehnte lang eingestanden ist. Außerdem kann ich etwas zurückgeben. Und da ich seit Projektbeginn dabei bin, kann ich auch in gewissem Sinn mitgestalten.

Red.: Ein Botschafter, im Englischen Ambassador, ist ein Diplomat, der oberste Beauftragte. Nun ist jedem Fußballkenner ihre temperamentvolle Spielweise in Ihrer aktiven Zeit in guter Erinnerung. Einsatzbereitschaft gehörte ebenso zu Ihnen. Alles Eigenschaften, die einen Fairplay-Botschafter ausmachen?

Peter Ducke: So verbissen sollte man die Aktivitäten als Botschafter nicht sehen. Ich habe vielmehr eine vermittelnde Funktion und setze mich gern für die Shakehands-Inhalte ein. Und ja, einsatzfreudig mach ich mit! Indem ich bis ins Detail aussagekräftig bin und die Botschaften des Projektes vermittle. In diesem Sinn bin ich dann also doch ein waschechter Botschafter.

Red: Einander die Hand zu geben, das wäre zu kurz gegriffen, wenn Sie in Botschafterfunktion unterwegs sind. Wie schätzen Sie das Projekt im Detail ein?

Peter Ducke: Bei Shakehands gibt es Berührungspunkte. Optische und physische. Gerade in unserem Kulturkreis. Lernen wir jemanden neu kennen: Wir geben uns die Hand. Begrüßen wir uns beim Wiedersehen: Wir geben uns die Hand. Ja, selbst beim Verabschieden. Im Projekt SHAKEHANDS wird der Begriff aber noch inhaltlich erweitert. Ich meine damit die drei Bereiche „Gemeinsam für Gesundheit und Bewegung“, „Fußball als demokratische Lernerfahrung“ und „Aktiv für Demokratie und Teilhabe“. Das sind Dinge, die man nicht voneinander trennen kann, das macht es aus. Nicht zuletzt deshalb habe ich zugesagt, als die Deutsche Soccer Liga mich als Botschafter gewinnen wollte.

Seinen ersten großen Auftritt als Fairplay-Botschafter hatte Peter Ducke beim Pelé Sports Nations Cup im Herbst 2011. So wie ihn einst sein gutes Ballgefühl auszeichnete, zeichnet ihn heute sein Gefühl für die Vermittlung der Inhalte an Jugendliche, an ihre Eltern … an Pädagogen aus. Er spricht ihre Sprache. Denn er erreicht sie durch den Sport und steht ein für Fairplay.

Die Nationalmannschaft zur Olympiade 1972 in München, hinten: Ducke, Bransch, Ganzera, Zapf, Kreische, Sparwasser, vorn: Seguin, Croy, Streich, Pommerenke, Weise.

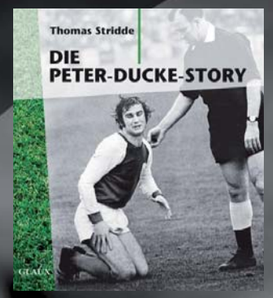
Applaus!! Ducke bejubelt ein Tor beim 3:2 gegen Union Berlin 1976.

Peter Duckes Fußballerkarriere:

Manschaften:
- 1950–1959: BSG Motor Schönebeck
- 1959–1977: SC Motor / FC Carl Zeiss Jena
- 1959–1960: DDR-Juniorenauswahl
- 1960–1975: DDR-Nationalmannschaft
- 1971–1975: DDR-Olympiaauswahl

Erfolge:
- DDR-Meister: 1963, 1968, 1970
- DDR-Pokalsieger: 1960, 1972, 1974
- Oberliga-Torschützenkönig: 1963
- DDR-Sportler des Jahres: 1965
- DDR-Fußballer des Jahres: 1971
- Olympia-Bronzemedaille: 1972

BUCH-TIPP
THOMAS STRIDDE
DIE PETER-DUCKE-STORY



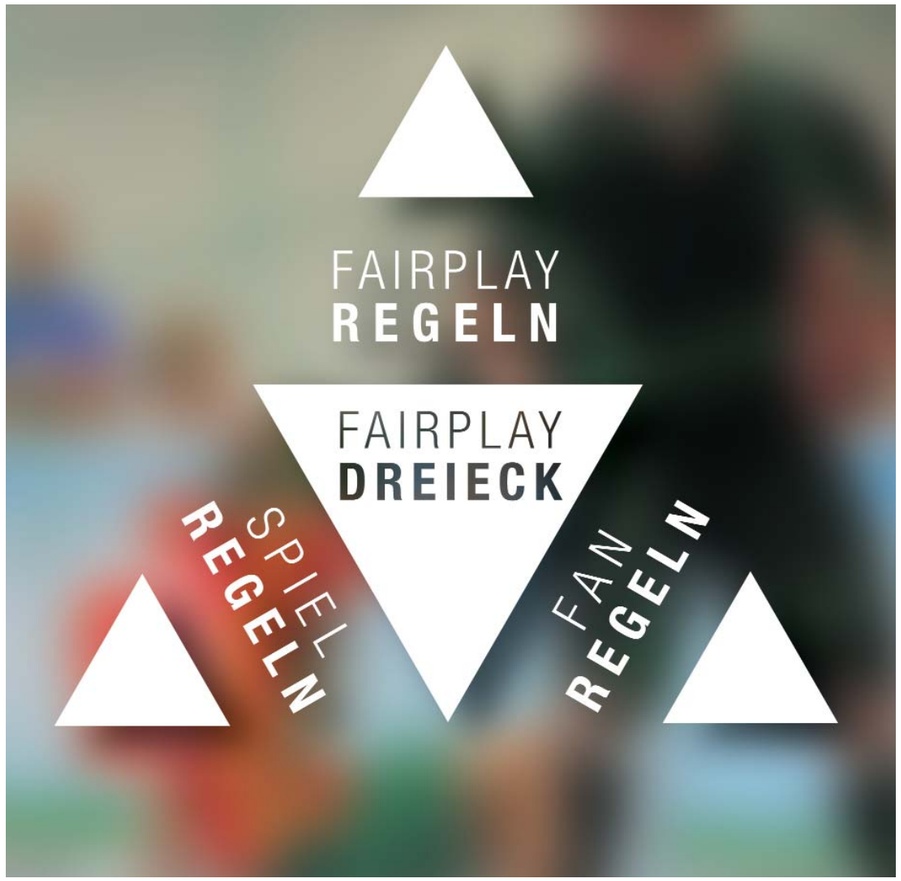
Das Projekt

SHAKEHANDS – Fairplay für gewaltfreien und weltoffenen Sport®

Christiane Bernuth und Katja Weißbach

Der Sport verbindet und definiert zugleich die Grenzen der Gruppenzugehörigkeit. Diverse Differenzmerkmale wie Alter, Herkunft, sozialer Status oder gar Körpergröße bestimmen die vorherrschenden Normen, legitimieren Ausgrenzungsprozesse und begründen Diskriminierung und Gewalt. Sport ist häufig eine „bequeme“ Plattform für ein vorurteilsbehaftetes und aggressives Verhalten unter Kindern, Jugendlichen und gar Erwachsenen. Experten und Expertinnen aus verschiedenen Bereichen rätseln seit Jahren über wirksame Ansätze und suchen nach Strategien für einen nachhaltigen Umgang mit Ressentiments und Verhaltensexzessen.

Durch die Erfahrungen der Deutschen Soccer Liga e.V. und die immerwährende Arbeit in Veränderungen und Prozessen wurde im Jahr 2010 „SHAKEHANDS – Fairplay für gewaltfreien und weltoffenen Sport®“ als pädagogisches Projekt im Sport konzipiert.



Das Projekt richtet sich an Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Schule, Verein und Freizeit.

Wir gehen von verschiedenen Grundannahmen aus:
- jeder Mensch hat Vorurteile
- jeder Mensch neigt zu Etikettierungen / Zuschreibungen / Bewertungen
- durch die Schnelllebigkeit des Alltags und eingefahrenen Handlungsmustern und Erwartungen entstehen „Automatismen“

Mit dem Projekt „SHAKEHANDS – Fairplay für gewaltfreien und weltoffenen Sport®“ möchten wir bei den TeilnehmerInnen für einen vorurteilsbewussten Umgang sensibilisieren. Das Vorhandensein von Vorurteilen muss uns bewusst werden, so wird auch der Umgang mit diesen bedachter. Ebenso ist das sogenannte „Schubladendenken“ ein gängiges Denk- und Kommunikationsmuster. An dieser Stelle wird gemeinsam mit den TeilnehmerInnen begonnen, andere Menschen individuell mit ihren pluralen Identitäten, Potentialen und Eigenschaften zu erkennen. Durch das bewusste Reflektieren von Kommunikations- und Verhaltensweisen kann es gelingen, die TeilnehmerInnen für einen „zweiten Blick“ zu öffnen.

Das herausragende Alleinstellungsmerkmal des Projektes ist die Verbindung von Workshop und Sportmodul und die Möglichkeit, das Projekt in allen Mannschaftssportarten umzusetzen. An einem SHAKEHANDS Tag erleben die TeilnehmerInnen eine einzigartige Verbindung aus inhaltlich thematischer Arbeit in einem Workshop und aktiver Beteiligung an einem Sportmodul.

WORKSHOP:

- Sensibilisierung für Vielfalt, gewaltfreie Kommunikations- und Verhaltensformen
- Anstoß zur Bewusstseinsveränderung und Empathie
- Sensibilisierung für einen vorurteilsbewussten Umgang
- Reflexion der eigenen Kommunikations- und Handlungsweisen zum Aufbrechen von „Automatismen“

SPORTMODUL:

- Steigerung des Selbstwertgefühls durch das Erkennen eigener Stärken – Verantwortungsübernahme
- Erkennen der Potentiale und Bedürfnisse
- Sensibilisierung für die Etikettierung und Abwertung in der Kommunikation unter Einbeziehung der Spielfeldbeobachter (Eltern, Trainer, Fans)
- Motivation für Bewegung und Sport
- Heterogene Teams spielen unter eingeschränkten Spielbedingungen
- Spielbewertungsgrundlage ist das FAIRPLAY-DREICK
- Spielmodus ist das Hammes-Modell

Gewaltfreie Kommunikation nach Dr. Marshall B. Rosenberg

Gewaltfreie Kommunikation ist eine Art des Umgangs miteinander, die den Kommunikationsfluss erleichtert, der im Austausch von Informationen und im friedlichen Lösen von Konflikten notwendig ist. Der Fokus liegt dabei auf Werten und Bedürfnissen, die alle Menschen gemeinsam haben und wir werden zu einem Sprachgebrauch angeregt, der Wohlwollen verstärkt. Ein Sprachgebrauch, der zu Ablehnung und Abwertung führt, wird vermieden.

Anti-Bias-Ansatz

„Der Anti-Bias-Ansatz stammt aus dem Bereich der anti-rassistischen Bildungsarbeit und stellt eine pädagogische Interventionsform zur Verringerung von Vorurteilen und Diskriminierung dar. Der Ansatz wurde Anfang der 1980er Jahre von Louise Derman-Sparks und Carol Brunson-Phillips konzipiert und bietet ein breites Repertoire interdisziplinärer Methoden für eine vorurteilsbewusste Bildungspraxis. Die Grundideen des Anti-Bias-Ansatzes sind in einem Curriculum dargelegt, das ursprünglich in den USA als Ansatz interkultureller Pädagogik vorwiegend für Vor- und Grundschulen mit dem Anliegen konzipiert wurde, Bildungseinrichtungen in Orte der Vielfalt und der Anerkennung zu verwandeln sowie Maßnahmen zu entwickeln, die geeignet sind, diesen Wandel nachhaltig auszubauen und zu unterstützen. In Deutschland wird seit dem Ende der 1990er Jahre aktiv mit dem Anti-Bias-Ansatz gearbeitet. Im Bereich der Erwachsenenbildung will der Ansatz dazu beitragen, Kompetenzbereiche pädagogischer Fachkräfte und Multiplikator/-innen im Umgang mit Vorurteilen und Diskriminierung zu erweitern und zu vertiefen."

Quelle: Marina Chernivsky. Vom Bias zum Perspektivwechsel. In: Perspektivwechsel: Theoretische Impulse – Methodische Anregungen. ZWST 2010. S. 4 - 18.

Diese teilnehmerorientierte interaktive Vermittlung der Seminarinhalte gewährleistet die persönliche Nachhaltigkeit bei den TeilnehmerInnen. Einen theoretischen Vortrag über Bergsteigen nimmt man interessiert auf, wenn man das Klettern jedoch aktiv an einer Kletterwand ausprobieren konnte, lernt man schneller und fühlt sich in der Lage, dem nächsten Klettererlebnis mit Freude und Mut zu begegnen.

So kann auch das Erlernte aus einem SHAKEHANDS Tag bereichsübergreifend transferiert werden und so beispielsweise in anderen Sportarten, Familie, Schule, Beruf individuell und für jeden Teilnehmer persönlich Anwendung finden.

Wird das Projekt in Vereinen durchgeführt, so entsteht diesen durch die Einbindung des Bildungsprojektes ein klarer Wettbewerbsvorteil. In der heutigen Zeit müssen Vereine sich als Dienstleister verstehen. Es reicht nicht mehr nur das Sportangebot, es gilt eine ganzheitliche Betreuung der Mitglieder zu gewährleisten. Hier nimmt „SHAKEHANDS – Fairplay für gewaltfreien und weltoffenen Sport®“ mit seiner Vermittlung der Seminarinhalte auf Grundlage der Vereinskonzepte und -philosophien eine wichtige Rolle ein und trägt ebenso zur Intensivierung der Bindung zwischen Verein / Mitglied / Eltern bei.

Bei der Projektdurchführung in einer Schule liegt der positive Aspekt in der bewussten Zusammenstellung heterogener Teams. Beispielsweise besteht ein Team aus einem Spieler der 5. Klasse und einem Spieler der 12. Klasse. Die TeilnehmerInnen werden für gegenseitige Potentiale und Kompetenzen sensibilisiert. Diese anzuerkennen und wertzuschätzen und durch die gemeinsame Teilnahme am Projekt in Verantwortung zu übertragen, ist ein individueller Vorteil für die TeilnehmerInnen. In der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen verschiedener Herkunft oder auch verschiedener Religionen wird beispielsweise thematisch an der Sensibilisierung für Vielfalt und Verschiedenartigkeit sowie dem Bewusst machen von Etikettierung und Abwertung in der Kommunikation gearbeitet.

Zudem findet das Projekt auch praktische Umsetzung in der Freizeit. Beispielsweise in der Elternarbeit werden die Eltern durch die Reflexion der eigenen Kommunikations- und Handlungsweisen zum Aufbrechen von „Automatismen“ ermutigt. Die bewusste gemeinsam verbrachte Zeit an so einem SHAKEHANDS Tag wird von allen TeilnehmerInnen als sehr wertvoll erachtet. Durch projektbezogene thematische Übungen werden Themen wie Macht, Fairplay oder auch Identität auf teilnehmerorientierte und nachhaltige Art und Weise vermittelt.

Das Projekt „SHAKEHANDS – Fairplay für gewaltfreien und weltoffenen Sport®“ ist prozessorientiert und offen, so dass im Projektverlauf Veränderungen und Entwicklungen immer mit einbezogen werden können und im Rahmen von Supervisionen die Projektmethoden und -ziele immer wieder auf veränderte Bedürfnisse abgestimmt werden können.

Empowerment

„Empowerment ist ein moderner Sammelbegriff für viele humanistische Ansätze zu Ressourcenförderung, Selbstbefähigung und Persönlichkeitsentwicklung. Empowerment beinhaltet viele verschiedene Verfahren, die Individuen in ihren Erfahrungen, Bestrebungen, Bedürfnissen, Potenzialen und Perspektiven stärken und ermutigen. Das eigentliche Ziel von Empowerment ist die Erlangung der Selbstbestimmung, Entscheidungsautonomie und Selbstverantwortung. Im Kontext der Antidiskriminierungsarbeit kommt dem ressourcenstärenden Anteil eine wichtige Bedeutung zu, denn die Anerkennung der Integrität der Anderen ist eng an die Erfahrung eigener Integrität und Anerkennung gebunden. Empowerment setzt nicht auf konkrete Ratschläge, sondern auf Hilfe zur Selbsthilfe und sensibilisiert für selbstständiges Handeln.“

Quelle:
Marina Chernivsky / Nadine Fügner / Monika Chmielewska-Pape. Methodisch-didaktische Grundprinzipien. In: Perspektivwechsel: Theoretische Impulse – Methodische Anregungen. ZWST 2010. S. 18 - 30.

Deeskalationstraining bei Konflikten und Gewalt

Der Begriff Deeskalation ist inzwischen ein Sammelbegriff für viele verschiedene Ansätze der Konfliktbearbeitung und Gewaltprävention geworden. Wie bei vielen anderen Bildungs- und Präventionsmaßnahmen wird hier der genauen Analyse und Reflexion von Konflikten eine wichtige Bedeutung zugemessen. Besonders bei versteckten (latenten) Konflikten ist das Wissen um deren Hintergründe, Ursachen und Auswirkungen eine wichtige Voraussetzung. Erst dann können Handlungsstrategien und Lösungsvorschläge entwickelt und erprobt werden. Im Rahmen von einschlägigen Deeskalationsverfahren und Deeskalationstrainings können Jugendliche und Erwachsene für einen kompetenten Umgang mit Konflikten, Aggression und Gewalt sensibilisiert werden.
Neben vielen Konfliktmanagementverfahren gibt es auch Gewalt-Präventionsprogramme, die darauf abzielen, Multiplikator/-innen einen bewussten Zugang zu außergewöhnlichen gewalttätigen Vorfällen zu vermitteln, indem sie in die Lage versetzen werden, sich auch in extremen Situationen positionieren und verteidigen zu können.

Literatur:

Marshall B. Rosenberg, Gewaltfreie Kommunikation – Eine Sprache des Lebens, 2010

„Ich bin so stolz, dass sie meine Tochter ist.“
Mutter, Bad Langensalza

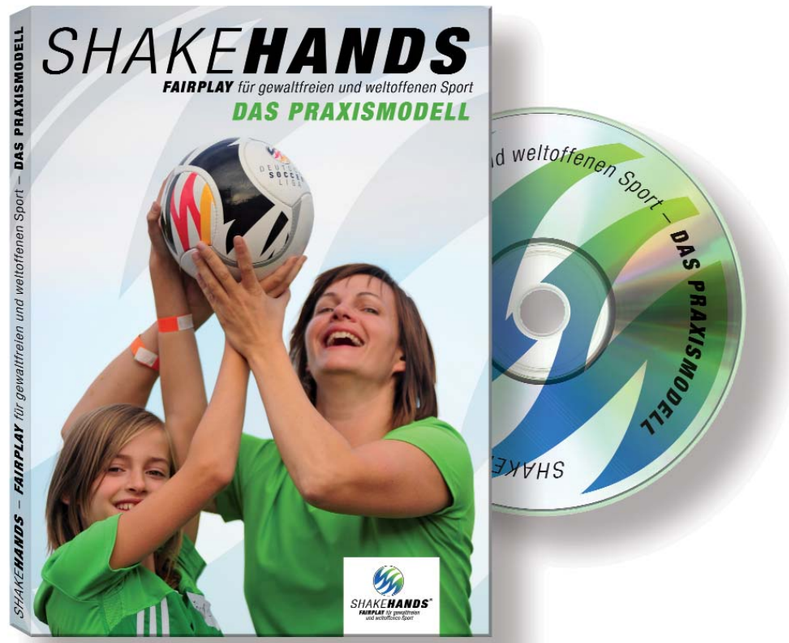
„Die Eltern, die sonst nur am Spielfeldrand stehen,
machen hier ihre ganz eigenen Erfahrungen.“
Vater, Erfurt

„Wenn man dann das Bewusstsein hinterfragt,
Gegner, Gefühle, deine Gefühle,
das lässt sich in jeder Alltagssituation auch anwenden“.
Mutter, Sonneberg

„Mir hat am besten gefallen,
dass meine Mama mich so gelobt hat.“
Marlene, 9 Jahre

„Wenn man auf die Sportplätze guckt,
müsste dieses Projekt sicherlich in einigen Vereinen
empfohlen werden.“
Vater, Heiligenstadt

„Man hat gelernt den Kindern zu vertrauen
und ihnen Verantwortung zuzusprechen
und das sollte auch im Alltag so sein.“
Mutter, Apolda



Ein Film sagt mehr als tausend Worte.

In der DVD „SHAKEHANDS – Das Praxismodell“
kommen die TeilnehmerInnen der SHAKEHANDS-Seminare
sowie die „Demokratiecoaches im Sport“ zu Wort.

Schauen Sie sich ihre Erlebnisse an.
Erfahren Sie dabei, warum und wie das Projekt Einstellungen in Bewegung bringt,
wie sich dabei der Prozess für jeden individuell gestaltet.

Der Prozess des Bewusstwerdens und auch des Anerkennens eigener Vorurteile.
Denn erst wenn man sich ihrer bewusst ist, beginnt Veränderung.

Die DVD kann ab Februar 2012 bei der Deutschen Soccer Liga e. V.
kostenfrei bestellt werden.

www.deutschesoccerliga.de

Fußball als demokratische Lernerfahrung

Ein Fairplay-Star für alle

Katja Weißbach

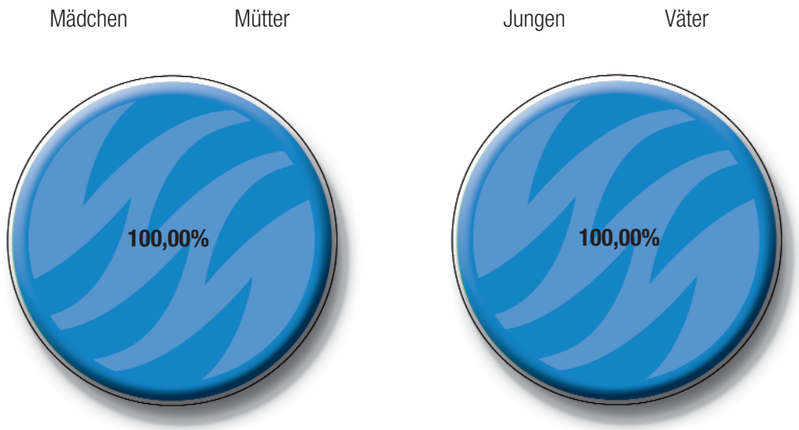
„Es war ein wundervoller Tag […] man wird auf Dinge aufmerksam gemacht, die im Alltag immer mal so verschwinden […] und es ist eine gute Möglichkeit wieder mal zwischen den Zeilen zu lesen und sich zu fragen wer bin ich, wer ist mein Kind, was denken und was fühlen wir.“ So fassten eine Mutter und ein Vater nach der Teilnahme eines SHAKEHANDS Tages ihre Eindrücke zusammen. An diesem SHAKEHANDS Tag erlebten die TeilnehmerInnen Fußball einmal ganz anders. Und *„es hat Spaß gemacht, obwohl wir sonst gar keinen Fußball spielen“* so eine Mutter.

Nach den ersten praktischen Umsetzungen des im Jahr 2010 konzipierten Projektes „SHAKEHANDS – Fairplay für gewaltfreien und weltoffenen Sport®“ ist es überwältigend, durchweg offene und anerkennende Feedbacks der TeilnehmerInnen zu erhalten. Im Rahmen von Reflexionen und qualitätssichernden Maßnahmen nach den durchgeführten Seminaren war festzustellen, dass ein Projekt, welches in dieser Art und Weise Interaktivität, thematische Themen und aktive Teilhabe an Sportmodulen vereint, durch die teilnehmerorientierte und persönliche Nachhaltigkeit realistische Durchsetzungsmöglichkeiten auf dem gesättigten Markt von Seminarangeboten hat.

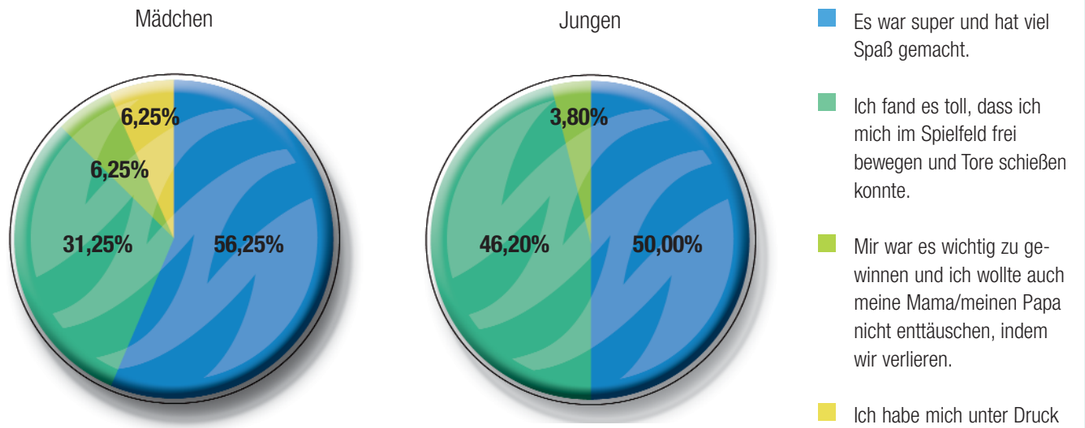
Vergleicht man die anonym abgegebenen Meinungen der TeilnehmerInnen, so sind alle von dem Seminarmodul überzeugt und würden sich das Angebot auch in ihrem Verein Schule / Beruf wünschen und auch nahezu alle – sowohl der Eltern als auch der Kinder – würden wieder an einem SHAKEHANDS Tag teilnehmen. So werden die 5 konzipierten Seminarblöcke zum freiwilligen Muss.

Die Praxisbezogenheit und Relevanz für den Alltag dokumentieren die nachfolgenden repräsentativen Auswertungen.

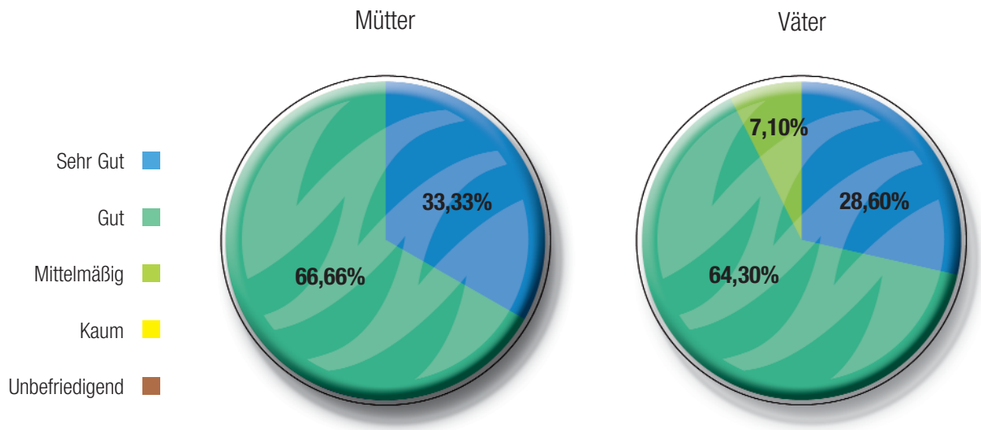
Finden Sie solche Seminarmodule wie SHAKEHANDS – Fußball als demokratische Lernerfahrung gut und würden Sie das auch für Ihren Verein bzw. Schule/Beruf wünschen?



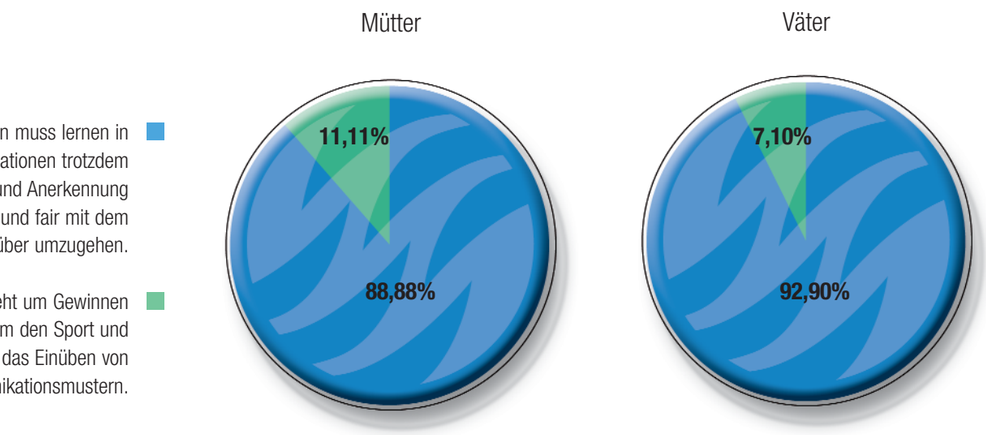
Wie war das gemeinsame Fußballspielen mit (Mädchen:) deiner Mama bzw. (Junge:) deinem Vater für dich ?



Praxisbezogenheit der Seminarinhalte



Tragen sportliche Wettkämpfe dazu bei, die Konflikt- und Kommunikationsfähigkeit zu stärken?



DEUTSCHE SOCCER LIGA

www.deutschesoccerliga.de

Die gesamte Auswertung kann bei der Deutschen Soccer Liga e.V. angefordert werden.

Thüringer Fußball-Verband

www.tfv-erfurt.de

Wir sind Ansprechpartner Nr. 1

in Sachen Fußball in Thüringen

Kompetenzorientierter Projektunterricht im Freistaat

goals connect e.V. leistet in Kooperation mit der Deutschen Soccer Liga e.V. Bildungsarbeit an Thüringer Schulen

Chris Häßner

goals connect e.V. wurde 2009 in Thüringen von jungen engagierten Menschen gegründet, die sich hohe Ziele gesetzt haben. Erstes großes Projekt war eine Spendentour, die im Jahr 2010 von Thüringen auf dem Landweg nach Kapstadt führte.

Neben der Unterstützung von Bildungsprojekten in der Dritten Welt hat man sich des Weiteren vorgenommen,

Aufklärungsarbeit im Bereich globaler Themenfelder zu leisten. In diesem Zusammenhang wird im Sommer 2012 ein kompetenzorientierter Projektunterricht an Thüringer Schulen durchgeführt.

Spendentour 2011:
Unser Ball auf Tour

Philipp Lahm gab den Startschuß zur Tour

Auch junge Mädchen sind sehr fußballbegeistert in Afrika

Den SchülerInnen wird dabei die Möglichkeit gegeben, sich über das Leben Gleichaltriger im globalen Süden zu informieren und Asymmetrien zum Leben in der westlichen Welt zu erkennen. Die Schaffung von Empathie für die verschiedenen Lebensumstände von Jugendlichen in einer globalisierten Welt bildet dabei den Kern dieses interkulturellen Lernprozesses. Als verbindendes Element dient dabei der Fußball, denn dieser spricht eine Sprache, die alle Kinder auf unserem Planeten verstehen. Sich bilden zu können heißt klare Ziele (goals) zu verfolgen, ähnlich wie beim Fußballspielen. Bildung, Teamgeist und Zielstrebigkeit führen zu Erfolgen im Sport, in der Schule und im späteren Leben. Dies zu verknüpfen (connect) ist das Ziel von goals connect e.V.

Das Ziel „Information und Aufklärung" an deutschen Bildungseinrichtungen steht dabei im Fokus des Projektes. Diesbezüglich werden zwei altersgerechte Module in Form interaktiver Unterrichtsworkshops durchgeführt.

Durchgeführt wird dieses Projekt von pädagogisch ausgebildeten Teamern, die durch persönliche Erfahrungen in den thematisierten Regionen eine praxisnahe und erlebnisorientierte Durchführung garantieren.

Modul I : Alltag in Afrika

Vergleich von Alltagssituationen:
Das Leben in Afrika vs. Das Leben in Deutschland

Fußball als verbindendes Element in strukturschwachen Regionen der Dritten Welt

Dekonstruktion medialer Afrika – Stereotypen

Aufklärung über soziale Problemfelder und Erklärung von Flüchtlingsmigration

Modul II : Landwirtschaft und Fair Trade

Welthandel = fairer Handel?

Die Entstehung eines Fußballs

Auswirkung der Handelsliberalisierung auf die Kleinbauern z.B. in Afrika

Reflexion des eigenen Konsumverhaltens

Spendentour 2011:
Der Fußballtag in Malawi

www.goalsconnect.de

Futebol bonito

PELÉ SPORTS NATIONS CUP 2011

Pelé Sports Nations Cup 2011

Außergewöhnliche Tage und spannende Spiele für 20 Nationen

Katja Weißbach

Pelé Sports Nations Cup Champion „Kaba 05“ gemeinsam mit Christian Schalk, P-Sports GmbH, Christiane Bernuth, Deutsche Soccer Liga e.V., Petra Heß, Ausländerbeauftragte des Freistaates Thüringen und René Tretschok, Deutsche Soccer Liga e.V. (v.l.)

Eingebunden in die jährliche Outdoormesse sport.aktiv auf der Messe Erfurt fand am 30. Oktober 2011 erstmals ein internationales Streetsoccer Meeting, der Pelé Sports Nations Cup, statt. Ausgerichtet von der Deutschen Soccer Liga e.V. trafen sich unter der Schirmherrschaft der Thüringer Ministerin für Soziales, Familie und Gesundheit, Heike Taubert, insgesamt 20 Ländermannschaften, darunter Teams aus Frankreich, Polen, Norwegen, Belgien und Weißrussland, zu einem außergewöhnlichen Fußballereignis. In den Soccer Courts traten die Teams 3 gegen 3 an, um Pelé Sports Nations Cup Champion zu werden und somit den riesigen Pokal mit nach Hause nehmen zu dürfen.

Bei dem internationalen Streetsoccer Meeting stand jedoch nicht nur der sportliche Vergleich im Vordergrund, auch für Zeit für Völkerverständigung und den Austausch zwischen den Nationen war gesorgt, denn inkludiert in diese Veranstaltung waren die TeilnehmerInnen des „Weimarer Dreieck“ im Rahmen eines pädagogischen Austausches in Zusammenarbeit mit dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien. Die Veranstaltungstage wurden zusätzlich getragen von Workshops, Musikveranstaltungen und interaktivem Theater. Hierbei besteht eine lange Kooperation zwischen der Deutschen Soccer Liga e.V. und dem Theater Strahl aus Berlin, welches interaktives Theater in unterschiedlichen Spielvariationen etabliert hat. Beim interaktiven Theater wird das Publikum aktiv mit eingebunden und bestimmt den Verlauf der Stücke selbst mit. Im direkten Kontakt mit den SchauspielerInnen erfuhren die Teilnehmer des Pelé Sports Nations Cup dabei Akzeptanz und Wertschätzung. Mit ihren Ideen trugen sie gemeinschaftlich zu einem überraschenden und einzigartigen Theaterereignis bei. Jede Aufführung ist dabei ein Unikat.

Zurückblickend auf dieses spannende, internationale Streetsoccer Meeting und die damit verbundenen außergewöhnlichen Tage für die teilnehmenden Nationen bleibt ein positives Feedback sowohl bei den TeilnehmerInnnen und den Betreuern als auch bei den Partnern und den Ausrichtern. Der stattgefundene Austausch der Nationen war sowohl auf sportlicher wie auch auf persönlicher Ebene ein voller Erfolg. Die entstandenen Kontakte werden weiter gepflegt und eine zweite Auflage des Sports Nations Cup auf der Messe in Erfurt ist bereits in Planung.

www.pele-sports.com
www.sportaktiv-erfurt.de

Herausgeber:
Deutsche Soccer Liga e.V.
Christiane Bernuth
René Tretschok

Johannesstr.13
99084 Erfurt
Tel.: +49-361-7891277
Fax: +49-361-7891278
www.deutschesoccerliga.de
tour@deutschesoccerliga.de

Verlag & Redaktion:
V.i.S.d.P.
Christiane Bernuth
René Tretschok

Koordination & Chefredaktion:
Grit Gröbel

Art Direktion:
Steffen Wendt

Layout:
signum kommunikation+design

Hansering 9-10
06108 Halle (Saale)
Tel.: +49-345-2051-20
Fax: +49-345-2051-222
www.agentursignum.de
info@agentursignum.de

Redaktionsanschrift:
Siehe Herausgeber

Anzeigen:
Siehe Herausgeber

Redaktionsschluss:
31.12.2011

Redaktion:
Christiane Bernuth
Marina Chernivsky
Grit Gröbel
Chris Häßner
Dr. Andreas Jantowski
Rigobert Möllers
Gat Ramon
Heike Taubert
Katja Weißbach

Foto:
Pierre Kamin
Steffen Wendt
K. Hennig-Damasko
Thillm
Thüringer Sozialministerium

Druck:
Gutenberg Druckerei
Marienstraße 14
99423 Weimar
Telefon: 03643/41680
www.gutenberg-weimar.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Verlages wieder.
Nachdruck aller Texte, Fotos und Grafiken, auch auszugsweise, nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlages.
Vom Verlag gestaltete Anzeigen sind urheberrechtlich geschützt und Eigentum des Verlages.
SHAKEHANDS – Fairplay für gewaltfreien und weltoffenen Sport® ist eine beim Deutschen Patent- und Markenamt eingetragene Bild-Wort-Marke.

Gefördert durch:

Freistaat Thüringen
Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit

CABKA

In Kooperation mit:

Thillm
Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien

PERSPEKTIVWECHSEL
Bildungsinitiativen gegen Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit

SOCCER